

vierteljährlich im Stadt, Ort- und Nachbarkreis... 1.50, außerorts 1.60

Gegründet 1877.



Zur 10paltige Stelle oder deren Raum 10 Pfennig...

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 53 Druck und Verlag in Altensteig. Montag, den 5. März. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1917.

Der Krieg.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 3. März. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Vor Tagesanbruch verjachten stark: Landungsabteilungen der Engländer bei Sulluch und Pevin...

Auf beiden Anmarschfronten spielten sich wieder heftige Infanteriegefechte ab...

In der Aisne und in der Champagne scheiterten Vorstöße der Franzosen gegen einige unserer Gräben.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Zwischen Markt und dem Karacz-See, sowie am Stochod war das Artilleriefeuer lebhafter als in den Vorjagen.

Bei Boronczyn westlich von Luel brachen Sturmtruppen in 2 1/2 Kilometer Breite etwa 1500 Meter tief in die russische Stellung vor...

Bei dem Vorstoß östlich von Karajowka hat sich die Gefangenenzahl auf 3 Offiziere, 278 Mann...

An der Front des Generalsoberst Erzherzog Joseph und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madenscu

blieb bei anhaltendem Schneefall die Gefechtsaktivität gering.

Mazedonische Front:

Keine Ereignisse von Bedeutung. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 4. März. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Dunstiges Wetter hielt fast durchweg die Gefechtsaktivität in mäßigen Grenzen. An mehreren Stellen waren eigene Unternehmungen erfolgreich...

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine Kampfhandlungen von Belang; noch immer starke Kälte.

Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert. Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Deutschland und Mexiko.

In politischen Kreisen Deutschlands ist schon vor Jahresfrist der Gedanke eines Bündnisses mit Mexiko besprochen worden...

in Parteienungen gespalten sein, sind mit den wenigen Ausnahmen gefauiter Subjekte, die es überall gibt...

Nebenbei darf erwähnt werden, daß Mexiko mit Japan einen Schutzvertrag abgeschlossen hat...

So unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß ein deutsch-mexikanisches Bündnis Wilson, in eine neue Klemme bringen würde...

Die deutschen Schulen und die Kriegsanleihen.

Von Professor W. Masche, Berlin-Panlow. Diejenigen von unseren Schülern, die noch zu jung waren, um die Schulbank mit der Kaiserin zu vertauschen...

Der Gedanke, daß sie sich auch bei der Kriegsanleihe betätigen konnten, tauchte, obwohl schon damit bei der ersten Anleihe an einzelnen Anstalten der Verlust gemacht worden war...

Den Leser wird es interessieren, einige Zahlen zu hören, die uns die Statistik der Schulkriegsanleihen an den höheren Schulen, den Lehrerbildungsanstalten...

sich auf die Zeichnungen unter 100 Mark beziehen, die ohne Sammelzeichnungen gar nicht möglich gewesen wären...

Table with 2 columns: Zeichnungen unter 20 M., Zeichnungen unter 20 M. bis 90 M. etc.

Wenn die Lehrer an allen Schulen bei der kommenden Anleihe wieder so wie bisher ihr Pflicht tun werden...

Keimaugenverfahren für den Anbau von Kartoffeln.

Das Preussische Landwirtschaftsministerium gibt ein einfaches Verfahren zur Gewinnung von Stecklingen für den Anbau von Kartoffeln bekannt...

Die Keimaugen an der Spitze der Kartoffelknollen werden frühestens Anfang März, spätestens Ende März beim Schälen etwas dicker wie sonst abgeschnitten...

Werden solche Pflanzen späte an Ort und Stelle im Garten des Kleinkartoffelbauers angepflanzt, dann ist es ratsam, sie möglichst tief zu setzen...

Die Einfachheit des Verfahrens ist ohne weiteres einleuchtend, und von allen Dingen werden die Kartoffeln dadurch der Ernährung nicht entzogen...



den kann. Es wird gewarnt, aus Stecklingspflanzen gewonnene Kartoffeln später wieder zu Saatgutwecken zu benutzen. Eigene Erfahrungen haben gelehrt, daß solch gewonnenes Saatgut dem Abbau schnell verfällt.

Das Kienausche Verfahren sollte planmäßig von allen Stadtoverwaltungen eingeführt werden, um Pflanzkartoffeln zu sparen, da andernfalls zu befürchten ist, daß zahlreiche Kleinanbauern Kartoffelplantagen nicht erhalten würden.

### Die sechste Reichskriegsanleihe.

Wie wir von zutüchtiger Seite erfahren, steht die Veröffentlichung der Bekanntmachung, mit der das deutsche Volk zur Beteiligung an der sechsten Reichskriegsanleihe aufgefordert wird, nahe bevor.

Die Annahme der Zeichnungsausschreibungen wird sich auf einen Zeitraum von ungefähr vier Wochen erstrecken, dessen Anfang auf den 15. März und dessen Ablauf auf den 16. April festgesetzt ist. Besonders hervorzuheben ist, daß die Fälligkeitstermine sich bis zur Mitte des Monats Juli erstrecken, sodaß alle die, die im zweiten Viertel des Jahres und zu Beginn des dritten Weidens vereinnahmen, über diese schon jetzt zu Gunsten der Kriegsanleihe verfügen können. Es ist aber auch dafür gelehrt worden, daß die Ende März oder Anfang April frei werdenden Gelder sofort nach Eingang vergünstigt angelegt werden können, denn obwohl die Zeichnungsausschreibungen bis zum 16. April zulässig sind, ist es statthaft, Voll- oder Teilzahlungen vom 31. März ab zu leisten.

Die sechste Kriegsanleihe wird in erster Reihe wieder in fünfprozentigen Reichsschuldverschreibungen bestehen, die zum Preise von 98 vom Hundert (Schuldbuchzeichnungen mit Sperre bis zum 1. April 1918 zum Preise von 97,80 Mark) gezeichnet werden können. Die Unkündbarkeit von Seiten des Reiches, die aber die Verfügung der Anleihehaber über ihren Besitz in keiner Weise beschränkt oder erschwert, ist, wie bei den früher begebenen fünfprozentigen Schuldverschreibungen bis zum Jahre 1924 festgesetzt, sodaß die Anleihehaber mindestens bis zu diesem Zeitpunkt im Genuße der hohen Verzinsung bleiben.

Neben den fünfprozentigen Schuldverschreibungen werden — gleichfalls zum Preise von 98 vom Hundert — viereinhalbprozentige auslosbare Reichsschuldanweisungen ausgegeben, die sich von den früher begebenen Schatzanweisungen des Reiches sehr wesentlich unterscheiden. Das Nähere über die neue Art Schatzanweisungen werden wir unseren Lesern binnen kurzem mitteilen können. Diese Mitteilung wird auch für die Eigentümer früherer Kriegsanleihen Interesse haben, da ihnen unter gewissen Voraussetzungen Umtauschrechte eingeräumt sind, die ihnen die Möglichkeit bieten, neue Schatzanweisungen an Stelle ihrer alten Anleihen zu erwerben, ohne daß sie genötigt wären, die letzteren zum Verkauf zu stellen.

### Die Ereignisse im Westen.

#### Der französische Tagesbericht.

Paris, 3. März. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags: Westlich Seiffons drachen abends zwei gleichzeitige Handstreichs auf unsere Stellungen nordöstlich Winger in unserer Feuer zusammen. Die Deutschen hatten Verluste. In den Argonnen drangen wir in deutsche Weiden ein. Bei Banquois brachten wir Gefangene zurück. Bismlich lebhafter Artilleriekampf im Walde von Arcourt. — Am 1. März bewarfen zwei feindliche Flugzeuge gegen Abend Rombidier. Eine Frau wurde getötet, zwei Kinder und ein Mann wurden verletzt. Eines unserer Geschwader von elf Maschinen bewarf die Vorstadt von Guichard und die Bahnhöfe von Apilly und Babouf, wo ein Brand feststellbar wurde.

### Die Tochter der Heimatlosen.

#### Kriminalroman von A. Ostland.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Diga hielt inne. Sie konnte einfach nicht weiter. Das, was sie da soeben gelesen, mußte sie an wie ein Märchen aus Tausend und einer Nacht. Und sollte doch Wahrheit sein! Sollte zur Wirklichkeit werden!

Jemand sagte sie hart am Arme, schüttelte sie. Aber sie achtete es kaum. Erst als der weiße Kopf der alten Frau sich ganz nahe zu ihr neigte, begriff sie, daß auch noch andere Menschen da waren, daß diese Stunde unendlich weittragend sei, entscheidend für ein ganzes Menschenleben.

„Wo ist das — was er selbst geschrieben?“ fragte die alte Frau heiser.

Mit zitternden Händen wühlte Diga in den Blättern. Da waren amtliche Berichte, Erklärungen, Bestätigungen. Aber da — da war ein kleiner Brief:

„Meinen lieben Eltern.“

Sie rief das Kubert herab. Aber schon hatte die Greisin die mageren Hand ausgestreckt, und das Blatt ganz nahe ans Licht haltend, las sie mit äußerster Anstrengung die wenigen, mit sehr unsicherer Hand geschriebenen Zeilen, welche ihr totgeglaubter Sohn nach endlosen Jahren des Wartens an seine Eltern schrieb!

Es war wenig. Eigentlich nichts. Einige Worte, daß Fels glücklich sei, nun bald in die Arme von Vater und Mutter eilen zu können; Grüße an die alte Heimat, die alten Freunde. Und darunter noch ein Satz:

„Ich treue mich auf alles. Aber Ihr dürft nicht erschrecken über die Veränderung, welche mit mir vorgegangen ist. Ich werde wohl kaum jemals mehr ganz gesund. Ob Diga von Halberg, meine kleine Cousine, wohl auf mich gewartet hat? Und ob ich ihr gefallen kann? Vielleicht werden doch die alten Pläne noch zur Wirklichkeit.“

Die Frau von Nichtig starrte auf das Blättchen Papier. Die Buchstaben tanzten vor ihren Augen, und doch sah sie dieselben. Also das hatte ihr Fels geschrieben? Das war sein erster Gruß nach so endloser

Abends: Der Tag verlief auf der gesamten Front ruhig und ohne Infanterieaktivität. Unsere Artillerie beschloß erfolgreich feindliche Truppenaufstellungen nördlich der Wiese und auf dem linken Massauer. In der letzten Nacht warf ein feindlicher Flieger einige Bomben auf die Zugangstraßen von Cambronne ab, die jedoch nur unbedeutenden Sachschaden anrichteten.

### Der englische Tagesbericht.

London, 3. März. Amtlicher Bericht von gestern: Unsere Truppen machten nördlich von Valenciennes und Cambrai weitere Fortschritte. Nordwestlich von Dussler-au-Mont schlugen wir mit Verlust kritische deutsche Angriffe gegen unsere vorgeschobenen Stellungen zurück. Nordöstlich von Ouedecourt und nordwestlich von Figny und Thill nahmen wir als Ergebnis der Kämpfe an der Aisne heute einen Offizier und 127 Mann gefangen und erbeuteten 3 Maschinengewehre und 4 Granatwürfer.

### Der Krieg zur See.

Versenkt wurden: Die englischen Dampfer Burnaby (3665 T.), Tritonia (4445 T.), der französische Dampfer Cacique (2917 T.), der Schoner Meber (277 T.), der griechische Dampfer Victoria (1388 T.).

London, 3. März. Die „Agence Havas“ verbreitet, in der am 25. Februar abgelaufenen Woche sei in britischen Häfen 2280 Fahrzeuge von über 100 Tonnen ein- und 2281 ausgelassen.

### Die Lage im Osten.

#### Der neue Generalstabschef.

Wien, 3. März. Ein kaiserliches Handschreiben erteilt dem Generalfeldmarschall Konrad von Höfendorf unter Verleihung des Großkreuzes des Maria Theresia-Ordens behufs Verwendung in anderer wichtiger Stellung von dem Posten als Chef des Generalstabs. Ein weiteres kaiserliches Handschreiben ernennt den Freiherrn Arz von Straußenberg zu seinem Nachfolger. In der italienischen Presse ist davon die Rede, daß Konrad von Höfendorf das Kommando an der österreichischen Südwestfront erhalten soll. Der neue Chef des österreichisch-ungarischen Generalstabs von Arz war bei Beginn des Krieges im A. U. K. Kriegsministerium, wo er die Mobilisierung zu leiten hatte. Nach Ausbruch des Krieges führte er eine Division, später ein Korps. Nach der Einnahme von Bresl-Litowsk erhielt Arz von Kaiser Wilhelm den Orden Pour le merite.

### Der Krieg mit Italien.

#### Der italienische Tagesbericht.

Rom, 3. März. Amtlicher Bericht von gestern: Auch gestern unterhielt der Feind die Artillerieaktivität, besonders in der Gegend östlich Oder. Unsere Artillerie antwortete kräftig. Am Abend machte eine unserer Abteilungen einen überraschenden Einfall in die feindlichen Linien bei Alonli und brachte sie in Verwirrung. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Oder und Bolone, kein Schaden. Unsere Flieger besetzten rückwärtige Verbindungen des Feindes auf dem Ruff mit Bomben.

### Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 3. März. Amtlicher Bericht von gestern: Nördlich vom Tigris näherte sich der Feind am 2. März sehr langsam und zögernd unserer neuen Stellung. In dem Kampf vom 26. Februar wurde ein feindliches Kanonenboot durch unser Artilleriefeuer versenkt, ein Panzerautomobil beschädigt und 16 Mann und ein Offizier gefangen genommen.

London, 3. März. Mesopotamien: Die Verfolgung wird fortgesetzt. Die Türken possierten am Dienstag in großer Unordnung Kijyah (? vielleicht Arzie?). Der Feindern systematisch das Schlachtfeld und bringen schließlich Beute ein. Unsere Beute seit dem 23. Februar beträgt 4300 Gefangene, 28 Kanonen, 19 Lastwagen, drei türkische Schiffe, zwei Schlepper, zehn leichte Schiffe und drei Pontons. Seit 2. Oktober sind im Ganzen 7000 Gefangene gemacht worden.

Trennung? Und er selbst sprach in seinem allerersten Briefe von jenen Plänen, denen er einst so heftig gegenübergestanden hatte?

Etwas Kühles, Fremdes schien herüberzuwehen von dem weißen Blatte Papier zu der alten Frau. Und trotzdem sagte sie kaum das unennbare Glücksgefühl, welches sie durchflutete. Ihr Sohn! Ihr Sohn!

„Vater“, sagte sie ganz leise und tastete nach der Hand des treuen, alten Lebensgefährten. Der Freiherr hatte die beiden Arme über den Tisch geworfen und den Kopf darauf gelehnt. Er vermochte kein Wort zu sprechen. Große Tränen rannen ihm über das faltige Gesicht. Aber er sagte nach der Hand seiner Frau und hielt sich daran fest. Und dann streckten sie beide die freien Hände wie auf Berührung nach Diga von Halberg aus.

„Kind — Kind! Er lebt!“

Wie ein Jubelruf klang es, wie ein einziger Freudentuschel.

Und Diga — Diga von Halberg war, aller Wahrscheinlichkeit nach, die künftige Lebensgefährtin ihres Sohnes! Sie würden ein junges, neues Geschlecht aufblühen lassen!

Nicht ein einziger Gedanke flog in diesen Minuten höchster, reinster Seligkeit hin zu Walter von Nichtig oder zu Felicitas. Sie waren beide vergessen — nun doppelt heimatlos. Sie dachte es still, mit einem unendlich wehen Empfinden. Sie hatte in allen den Jahren sich stets treulich bemüht, alles Gute, das man ihr im Nichtigens Hause tat, aus Kräften zu vergelten. Durch Liebe zahlte sie heim, mit tausend kleinen, an sich unscheinbaren Diensten und Liebesgaben. Wie war Diga den beiden alten, verlassenen und oft so grenzenlos verzweifelten Menschen da gewesen, was ihnen die kleine Fee wurde. Aber heute, wo zum allererstenmal seit langen Jahren die Glückseligkeit sie beschien, vergaßen sie alles, das nicht zu ihrem wiedergefundenen Sohne gehörte. Und was sollte Fee ihm sein?

Enge umschlungen hielten sich die beiden Alten. Diga war selbst tief erschüttert, und in ihrer grenzenlosen Ueberraschung, in ihrem stolzen Glücksgefühl schien sie weicher, hingebender, als sonst. Sie war vor dem freierlichen Paar niederknien und drückte heiße Küsse auf die zitternden Greisenhände.

### Neues vom Tage.

Weimar, 3. März. Großherzogin Feodora ist heute früh 1/8 Uhr von einem Prinzen entbunden worden. (Dies ist das dritte Kind und der zweite Sohn aus des Großherzogs zweiter Ehe mit Prinzessin Feodora von Sachsen-Meinungen. Die erste Ehe mit Prinzessin Karoline von Meuß blieb kinderlos.)

Bern, 3. März. Wie die Blätter melden, ist die Bildung einer schweizerischen Aktiengesellschaft für die Schaffung einer schweizerischen Handelsflotte beschlossene Sache.

### Amerikanische Rüstungen.

Washington, 3. März. (Reuter.) Der Senat hat eine Vorlage angenommen, die 150 Millionen Dollars Bonds für den Hilfsfonds, 115 Millionen für den Präsidenten zur Beschleunigung des Schiffbaus und 35 Millionen für die Vermehrung der Unterseeboote vorsieht.

Der Senat nahm einen Zusatzantrag zum Schiffgesetz an, nach dem alle Bewilligungen sofort anstatt erst im Juli in Kraft treten. Senator Lodge, der mit Nachdruck für die Vorlage eintrat, sagte dabei: Das Land ist in einer Lage, die den Krieg in kürzester Frist bringen kann. — Der Senat nahm ferner einen Zusatzantrag zur Errichtung einer weiteren Schiffswerft an der Küste des Stillen Ozeans an und billigte einstimmig die Streichung einer Klausel, nach der die Vereinigten Staaten ihre internationalen Streitigkeiten durch ein Schiedsgericht beizulegen haben. Der Senat nahm endlich ein Gesetz an, das die Bewilligung von 535 Millionen Dollars auspricht.

### Der „Rat für Flandern“ beim Reichskanzler.

Berlin, 3. März. Der Reichskanzler empfing heute eine Abordnung des „Rates für Flandern“, welcher Wünsche bezüglich einer inneren Autonomie Flanderns auf Grundlage der niederländischen Sprache und Kultur vortrug. Der Reichskanzler erwiderte die Ansprache und sicherte der Deputation zu, das deutsche Reich werde bei den Friedensverhandlungen und über den Frieden hinaus alles tun, was dazu dienen kann, die freie Entwicklung des flämischen Stammes zu fördern und zu sichern.

### Reichstag.

(Schluß.) Berlin, 2. März.

Abg. Fürst Radzimir (Polen) dankt für die Begrüßung bei seiner Rückkehr aus der russischen Gefangenenschaft. Abg. Henke (Soz. Arb.): Wir protestieren gegen brutale Gegenmaßnahmen bei den Kriegsgefangenen. Die Ausführungen des Abg. Kell waren geistlos und plump. Die Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Verzeihen ist notwendig. Was einem Verteidigungskrieg, von Verteidigung des sog. Vaterlandes kann keine Rede mehr sein. (Großer Lärm. Plausche, Ordnungsruf.) Was haben Sie gesagt, Graf Westarp? (Graf Westarp: Ich habe von einem vaterlandlosen Gesellen nichts entgegenzunehmen.) Denke fortgehend: Und ich nichts von einem Grafen.

Staatssekretär Graf Ribbentrop: Alle Parteien des Hauses haben ihre positive Mitarbeit bei der Steuerbewilligung erklärt. In der Uebergangszeit werden wir noch mit Ausfällen bei den Zöllen und Verbrauchssteuern zu rechnen haben, die gedeckt werden müssen. Wenn der Abg. Kell die indirekten Steuern ablehnt und sich für direkte Steuern ausgesprochen hat, so weiß er doch ganz genau, daß dadurch die Kommunen und die Einzelstaaten geschädigt werden. Die Kommunen sind schon jetzt im Durchschnitt auf 250 Prozent Gemeindesteuern angewiesen. Eine nochmalige Erhöhung des Wehrbeitrags oder die Erweiterung der Erbschaftsteuer ist nicht möglich, noch weniger die Erhöhung der Patrimonialbeiträge. Die Kriegsteuer ist lediglich eine Befristung.

Ministerialdirektor Dr. Ewald: Gegenüber dem Abg. Henke kann ich darauf hinweisen, daß der Reichskanzler

Da dünnte sich, sehr leise, als fürchte der Außenstehende den Eintritt, die Tür. Vielleicht war in der allgemeinen Erregung das Klopfen überhört worden.

Walter von Nichtig stand auf der Schwelle.

Was diese letzten Monate aus ihm gemacht hatten, das sah man erst jetzt, wo das scharfe, unarmberzige Licht der elektrischen Lampen klar auf ihn fiel. Er war um Jahre gealtert, das Antlitz sehr mager, schärfer herausgearbeitet, jeder Zug des feinen, durchgeistigten Gesichtes. Dieser Mann war in kurzer Zeit um Jahre gealtert, das sah man jetzt deutlich. Aber den Kopf trug er frei und stolz wie nur je, und in den großen, schönen Augen blühte jetzt wieder das alte Feuer. Walter von Nichtig hatte die furchtbare Krise nun überwunden, die ihren Höhepunkt während der Gerichtsverhandlung erreichte. Aber diese Stunden hatten ihm auch den letzten Rest des Jünglinghaften genommen, der ihm angehaftet hatte. Jetzt war er ein voller, reifer, ernstlicher Mann.

Mit einem verständnisvollen Blick sah er hin auf die Gruppe vor ihm. Dann glitt sein Auge zu Fee hinüber, welche mit blaßem Gesichtchen in der tiefen Fensterbank lehnte. Auch sie sah ihn nicht. Mit Augen voll eines tiefen Wehs starrte sie hinaus auf die regennasse, enge Straße.

### Im Leben verlassen und heimatlos!

Der Endreim des kleinen, traurigen Liedchens, das die Irtsinnige erst gesungen, klang ihr noch immer im Ohre nach. Der Wind schien die Worte zu summen, der an die Fenster klopfte, ein Klauschen des Regens, aus allen den unzähligen, verworrenen Stimmen der Gasse klang sie noch. Und dabei schien es Fee, als ruheten die Augen der fremden Frau wieder auf ihr, so wie früher, so düster, so weich.

Walter von Nichtig drückte die Hände ins Schloß. Das leise Geräusch ließ Diga aufschauen. Sie erkannte ihn, und eine tiefe Blässe überzog ihr schönes, stolzes Antlitz. Langsam erhob sie sich. In den großen Augen loderte ein sonderbar triumphierendes Feuer.

Fortsetzung folgt.



generelle Anweisungen gegeben hat, daß im gesamten Gebiet der Reichsverwaltung bei Lohnzahlungen Renten nicht in Anwendung kommen.

Abg. Dr. Spahn (Str.): Wir hätten gewünscht, daß der Staatssekretär sich zur Paritätsfrage geäußert hätte. Staatssekretär Dr. Helfferich: Tatsächlich entspricht die Zahl der katholischen Reichs- und Staatsbeamten nicht dem zahlenmäßigen Stand der Konfession. Zurücksetzung wird nicht geübt. Wir haben uns als Deutsche zu fühlen und Parteis- und Konfessionsgrenzen haben zurückzutreten.

Abg. Graf Westarp (Konf.): Der Abg. Hausmann hat falsch zitiert. Das „zur Zeit“ in meinem Brief bezog sich darauf, daß ich eine sofortige Einberufung des Reichstages nicht für unbedenklich gehalten habe. Zum Friedensangebot hat sich die konservative Partei klar und deutlich in zustimmender Weise geäußert.

Abg. Legien (Soj.): Eine Verbindung mit den „gelben“ Gewerkschaften lehnen wir ab. Diese Vereine suchen die Organisationen zu zerlegen.

Abg. Hausmann (F. V.): Bei der Adlonkonferenz spielt nicht die Zahl der Beteiligten, sondern ihre Bedeutung eine Rolle. Dem Herrenhaus liegt schon ein Antrag vor, in dem dieser Befehl gefordert wird. Der Einberufer Graf Hoensbroech hat mit der Volkspartei nichts zu tun.

Abg. Dr. Arendt (N. P.): Der Abg. Legien hat die wirtschaftlichen Arbeiter als gehaltlose Leute bezeichnet. Man muß auch dieser halben Million Arbeiter das ihnen Anstehen entsprechende Organisationsrecht überlassen. Die Gründung der Organisation erfolgte ohne Einwilligung der Unternehmer.

Abg. Stresemann (Kath.): Graf Hoensbroech hat für die Volkspartei kandidiert. Er ist vor einigen Wochen aus ihr ausgetreten. Die gelben Organisationen sind ein erheblicher Teil der Arbeiterkraft. Deshalb müssen die Gewerkschaften sie anerkennen.

Abg. Graf Westarp (Konf.): Daß der Abg. Legien diese große Arbeitervertretung als häßlich bezeichnet, hat mich empört, wie kaum ein anderes Wort aus den Debatten während des Krieges.

Abg. Schiele (Konf.): Für den Hilfsdienst kommen 14,2 Millionen Arbeiter in Betracht, denen 4 Millionen gewerkschaftlich organisierte gegenüberstehen.

Der Etat geht hierauf an den Hauptauschuß.  
Nächste Sitzung 20. März.

## Amtliches.

### Die Errichtung von Sammelstellen für den Nahrungsmittelverkehr und insbesondere für Butter und Eier im O.A.-Bezirk Nagold.

Das Kgl. Oberamt Nagold macht bekannt:

Die ausreichende Ernährung aller Volksgenossen, die kräftige Ernährung der Männer und Frauen vor allem, die für Bewaffnung und Ausrüstung unserer siegreichen Heere schwer arbeiten, ist zur Stunde die vornehmste Sorge der Heimat. Der Sicherung der Ernährung des ganzen Volkes gelten alle die Verordnungen und Verfügungen, die zur Erfassung und Verteilung der Nahrungsmittel ergangen sind. Es ist aber trotzdem noch nicht erreicht das Ziel, die Erzeugnisse über das Land so zu verteilen, daß alle Volksgenossen im Verhältnis des durch ihre Arbeitsleistung bedingten Bedarfs an ihnen Teil haben. Vieles bleibt bei dem Erzeuger über dessen notwendigem Bedürfnis zurück, anderes kommt zwar in die Städte herein, aber nicht auf dem geordneten Weg, sodas statt planmäßiger Abfuhr Zufall oder eigenmächtiges Gebahren die Verteilung bestimmen. Hier muß noch Wandel geschaffen werden. Ein Mittel hierfür soll die Errichtung von Sammelstellen sein.

Es sind nun in sämtlichen Gemeinden des Oberamtsbezirks Ortskommittäten errichtet worden. Die Tätigkeit der Sammelstellen beschränkt sich auf diejenigen Nahrungsmittel, für welche Sammlung und Ablieferung nicht abschließend durch amtliche Einrichtungen geordnet ist.

Für die unmittelbare Erfassung von Nahrungsmitteln kommen vorzugsweise Eier und nicht in Molkereien hergestellte Butter in Betracht, ferner Hülsenfrüchte und Speiseöl aus den dem Erzeuger zum eigenen Verbrauch belassenen Vorräten und endlich Gemüse und Obst.

Die Ablieferung der Nahrungsmittel geschieht grundsätzlich gegen Bezahlung.

In der Oberamtsstadt ist eine Bezirkskommittäte eingerichtet, die zugleich Ortskommittäte für die Stadtgemeinde Nagold ist. Dieselbe befindet sich bei Herrn Oberamtsbaumelster Schleißer, Rufnummer 71.

Vorstehende freiwilligen Sammelstellen werden mit den Aufgaben der Gemeinde- und Bezirkskommittäten im Sinne der Min. Verf. vom 27. Febr. ds. J. über Eierausbringung und im Sinne der Min. Verf. vom 1. Febr. 1917 über Milchzeugnisse aus landwirtschaftlichen Betrieben (Staatsanzeiger Nr. 28) betraut und treten ganz an ihre Stelle.

Die Tätigkeit der Eier- und Butteraufkäufer tritt hiermit außer Wirksamkeit.

Ich bitte nun die Leiter der Sammelstellen den Betrieb sofort aufzunehmen.

Die Bevölkerung des Bezirks bitte ich der Sammelstätigkeit ihre ganz besondere Aufmerksamkeit zu leihen und ihre Erzeugnisse ausschließlich in die Sammelstellen zu übergeben. Der wilde Handel, bei dem die Nahrungsmittel regelmäßig nicht denen zu gute kommen, die sie am nötigsten brauchen, sondern denen, die am strapalosesten vorgehen oder über reichliche Mittel und gute Beziehungen verfügen, sollte nunmehr vollständig aufhören. Ich erlaube jedermann unbarmherzig abzuweisen.

## Landesnachrichten.

Mittwoch, 6. März 1917.

\* Die württ. Verlustliste Nr. 547 enthält u. a. folgende Namen: Friedrich Furgardt, Spielberg, bish. verw., in Gefolge. Gefr. Friedrich Finkbeiner, Waierstrom, gef. Gefr. Johannes Finkbeiner, Altmünde, schw. verw. Karl

Verre, Galw, gef. Wilhelm Krauß, Wildbad, gef. Gefr. Gustav Jaffe, Waierstrom, gef.

\* Die preuß. Verlustliste verzeichnet u. a.: Eugen Hauber, Galw, bish. verw., gef. Hjelbwo, Karl Sätze, Gröndach, gef.

Das Eisenerz haben erhalten: Hiffz, Hermann Dieterle, Sohn des Hauptlehrers Dieterle und Musikleiter Johann Günter, Sohn des Johann Günter in Freudenstadt; Pioneer Jakob Franz, Sohn der Rosine Franz in Aach.

Die Silberne Verdienstmedaille wurde verliehen: Prof. Feuerbacher von Enzthal.

Essentielle Fernsprechstellen. Am 10. März werden in Chiffelbühlthal O.A. Freudenstadt, und Altmünster O.A. Nagold, öffentliche Sprechstellen in Betrieb genommen, die sich auch mit der Annahme, Beförderung und Bestellung von Telegrammen befassen und für den Unfallmeldebüro eingerichtet sind.

— Beschlagnahme der Kälbermägen. In der letzten Zeit sind die Preise für Kälbermägen, die im Frieden etwa 15 Bfg. für ein Stück betragen, bis zu 2 Mark und darüber gestiegen. Die Ware wird offenbar künstlich zurückgehalten. Die Labfabriken haben nur wenig Rohmaterial und laufen Gefahr, ihren Betrieb kühler zu müssen. Da die Kälbermägen zur Käsebereitung unentbehrlich sind, so bleibt nichts übrig, als sie in Bewirtschaftung zu nehmen. Die Erfassung, Sammlung und Weiterlieferung der Mägen wird durch den Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Ode und Fette durchgeführt werden. Der Abzug von Labmägen ist vom 4. März ab nur mit Erlaubnis des genannten Kriegsausschusses gestattet. Alle vorhandenen Labmägen mit Ausnahme derjenigen, die in Hauschlachtungen anfallen und in der eigenen Wirtschaft Verwendung finden, sind an den Kriegsausschuß oder die von ihm bestimmten Stellen gegen Zahlung eines angemessenen Preises anzuliefern. Für die Vorräte, die sich im Besitze des Handels befinden und zu höheren, als den festgesetzten Preisen erworben sind, ist ein Uebergangspreis vorgesehen. Gewisse können für Labmägen, die aus Hauschlachtungen stammen, besondere Zuschläge bewilligt werden.

— Opfer des Kriegs. Nach den am 8. Dezember 1916 abgeschlossenen Postzeitungslisten haben seit Kriegsbeginn 1430 Zeitungen und Zeitschriften in Deutschland ihr Erscheinen eingestellt. Da in den letzten Jahren vor dem Krieg etwa 13000 Zeitungen und Zeitschriften erschienen, so hat der Krieg ungefähr den 8. Teil verschlungen.

— Der Getreidehandel nach dem Krieg. Der Bund deutscher Getreidehändler hatte sich wegen der Gefahr, daß auch nach dem Kriege der Staat die Bewirtschaftung des Getreides in der Hand behalten werde, um Auskunft an den Reichskanzler gewendet. Die Antwort lautet, daß zwar die jetzige Regelung der Getreideversorgung zunächst nur als Kriegsmaßnahme zu betrachten sei, daß aber in der Frage, ob und inwiefern es angezeigt erscheine, zur Deckung des Finanzbedarfs der Friedenszeit an Regelungen und Formen der Kriegswirtschaft anzuknüpfen, aus naheliegenden Gründen noch nicht Stellung genommen werden könne. Jedenfalls werden nach Eintreten normaler wirtschaftlicher Verhältnisse Handel und Verkehr wieder in ihre wichtigen Funktionen eingesetzt werden. Von einer dauernden Ausdehnung des Handels könne keine Rede sein.

— Der Württ. Landesverein für Kriegerheimstätten hält seine diesjährige Hauptversammlung am Sonntag, 18. März, in Stuttgart ab. Einer Sitzung des engeren Ausschusses und einer Mitglieder-versammlung am Vormittag, in deren Mittelpunkt ein Bericht über den Fortgang der Arbeit steht, folgt am Mittag eine öffentliche Versammlung im Guldah-Siegelaus mit Vortrag von Professor Dr. von Blumencron über „Die Wurzeln der deutschen Volkströste“.

— Eine Jugentgleisung. Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen teilt mit: Am Freitag, den 2. März, 8.20 Uhr vorm., entgleisten im Güterzug 6534 Ulm-Bretten bei der Einfahrt in die Station Ludwigsburg mehrere Wagen. Verletzt wurde niemand. Die Hauptgleise waren einige Stunden gesperrt. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten. Ursache der Entgleisung ist Jugentrennung im Gefälle und Ausstoß des hinteren Jungtells auf den vorderen.

— Die Brennholzpreise in Württemberg. Die Mitteilungen des K. Stat. Landesamts veröffentlichen eine Uebersicht, aus der zu ersehen ist, daß sich die Brennholzpreise in den Jahren 1912, 1913 und 1914 ungefähr auf gleicher Höhe gehalten haben. Im Jahre 1915 sind die Preise aber fast überall merklich in die Höhe gegangen und das Jahr 1916 hat eine abermalige Steigerung gebracht. Wie die Brennholzpreise an und für sich schon von Erzeugnisort zu Erzeugnisort sehr verschieden sind, so ist auch die Preissteigerung verschieden. Auch an ein und demselben Ort zeigen sich nach Art des Holzes und seiner Zubereitung auffallende Preisabweichungen. An dem einen Ort ist Tannenholz, am anderen Buchenholz höher im Preis geblieben. Ursache ist die Preissteigerung gegen den Stand vor dem Kriege beträchtlich (bis zu 90 Prozent). Die Ursachen der Preissteigerung sind einer Reihe von Umständen zu suchen. Eine Hauptrolle spielt die Wenigerproduktion gegen früher, die wiederum auf die Mehrerzeugung von Nupholz infolge der Anforderungen der Heeresverwaltung sowie auf den Mangel von Arbeitskräften zurückzuführen ist. Dazu kommt, daß die Gesamtproduktion unserer forstwirtschaftlichen Produktion in neuerer Zeit überhaupt darauf hinzielt, verhältnismäßig mehr Nup- als Brennholz zu erzeugen. Ein weiterer Anlaß der erhöhten Holzpreise ist die Steigerung der Erzeugungskosten, namentlich der Holzenergie und der Fuhrkosten (Pferdemangel), die hohe Nachfrage nach Nadelholz seitens der Papierfabriken, die sehr hohe Preise zahlen, die vermehrte Verarbeitung von Holz zu Holzwerkstoffen, die gleichzeitige Steigerung der notwendigen Lebensmittel, der Rückgang der in normalen Zeiten bedeutenden Holzzufuhr aus dem Ausland, nicht zuletzt aber die allmählich unbillige Preissteigerung bei den Holzverhältnissen selbst. Die Preissteigerung macht sich im städtischen Haushalt weit mehr fühlbar, als im ländlichen, da in den größeren Städten die Heizung, besonders in den

wahlhabenden und mittleren Schichten, durch Zentralheizung und Feuerbränden, in den einfacheren Haushalten durch die Brennholzentwicklungs eripigt, und da zur Herdheizung in der Küche viel Holz verbraucht wird. Ungeachtet ist es im ländlichen Haushalt, die Verwendung von Holz zum Heizen und Kochen ist hier die Regel, während Kohle fast nur in öffentlichen Gebäuden, in Wirtschaften und Fabriken verwendet wird. Daher macht sich im ländlichen Haushalt die Einwirkung der Brennholzentwicklungs weit stärker fühlbar. Es ist aber nicht zu übersehen, daß auch Kohle, Koken und Petroleum eine Preissteigerung erweisen, die aber gegen die Zeit vor dem Krieg geringer ist als beim Brennholz.

— Zur Erhöhung der Bierpreise und der Einschränkung der Bierlieferung schreibt die „Deutsche Wirtschaftszeitung“, das Organ des Landesverbandes der Wirte Württembergs: Die Einschränkung der Bierlieferung wurde festgesetzt auf 40 Prozent der im gleichen Monat des vorigen Jahres gelieferten Menge (Zah- und Flaschenbier ineinandergerechnet). Das bedeutet wiederum eine Kürzung von 20 Prozent, da seither 60 Prozent des im vergangenen Jahre bezogenen Bieres geliefert werden konnten. Mit dieser geringen Biermenge ist der Wirt natürlich nicht mehr in der Lage, seine Gäste zu befriedigen, und die Folge wird sein, daß nur noch an einigen Stunden im Tag Bier ausgeteilt werden kann. Das natürlich unter dem jetzigen Verhältnissen die Wirte gezwungen sind, den von den Brauereien neben der Bierlieferung veräußerten Bieraufschlag abzumildern, ist ohne weiteres verständlich. Der Landesverband der Wirte Württembergs hat deshalb auch dem Vorschlag der Brauereien zugestimmt, der dahin geht, die Ausschankpreise für jedes Behälter-Liter Bier um 1 Bfg. zu erhöhen; bei halben Behälter-Litern soll der Preis nach oben aufgerundet werden. Flaschenbier zum Verkauf in der Wirtschaft soll zum gleichen Preise wie Fassbier, Flaschenbier über die Straße, sofern solches überhaupt abgegeben wird, darf nicht unter 22 Bfg. die 5/10 Literflasche verkauft werden.

— Die Zubereitung von Graupen als Nahrungsmittel. Die Graupen-Zentrale G. m. b. H. in Charlottenburg schreibt: Wir hören immer wieder, daß die Hausfrauen darüber Klagen führen, daß grobe Graupen bis zu 6 Stunden kochen müssen, um weich zu werden. Es ist dies ein Beweis, daß die Zubereitung der Graupen falsch gehandhabt wird, aber auch begreiflich, weil in sehr vielen Familien, namentlich aber in bescheidenen Haushalten, früher Graupen fast gar nicht auf den Tisch kamen. Wir empfehlen folgende Zubereitung: Man schütte die groben Graupen am Abend in kaltes Wasser, wasche sie tüchtig durch und gieße das Wasser ab. Nun gibt man frisches Wasser auf die Graupen und läßt sie bis zum anderen Tag stehen. Es genügt dann eine halbe Stunde Kochzeit, um die Graupen genießbar und weich zu machen. Die Graupen müssen in demselben Wasser kochen, in dem sie angefeuchtet wurden, da sonst die besten Nährsalze verloren gehen würden. Um die Graupen schmackhafter zu machen, gebe man noch nach Belieben Kartoffeln, Kohlrüben, Mören, Blumenkohl, Spargel, Tomaten, Pilze zu. sehr schmackhaft wird das Gericht durch Zusätze von Raggi-Fleischbrühwürfel. Man rechne für die Person 50 Gr. Graupen. Will man Schleimsuppe herstellen, so läßt man die Graupen zerfallen und schlägt sie durch. Größe wird in gleicher Weise zubereitet. Das Zerfeinern von Graupen zu Grütze und Mehl, sobald man nur eine Schleims- oder Mehlsuppe herstellen will, ist mittels sauberer Zerfeinermühlchen (Art Kaffeemühle) zu empfehlen.

— Ueber den Stellungswechsel zurückgekehrter Wehrpflichtiger findet sich im Anzeigenteil der heutigen Nummer eine Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos Stuttgart, die wichtige Bestimmungen für wehrpflichtige Arbeitnehmer enthält, die vom Dienst in der bewaffneten Macht für einen dem vaterländischen Hilfsdienst unterstellten Betrieb oder eine ebensolche Organisation zum Zweck der Arbeit zurückgestellt sind. Vor allem die Bestimmungen über den Abfahrtschein, die Anrufung des Schlichtungsausschusses und die Voraussetzung für die Wiedereingliederung verdienen eingehende Beachtung.

— Freudenstadt, 5. März. In der letzten Sitzung der bürgerl. Kollegien wurde eine Erhöhung des Elektrizitäts- und Gaszinses beschlossen. Die Erhöhung des Elektrizitätszinses beträgt 5 Bfg. diejenige des Gaszinses 1 Bfg. und zwar vom 1. März ab bis zum Wiedereintritt normaler Verhältnisse. — Nach kurzer schwerer Krankheit ist Tuchfabrikant Gustav Baldenhöfer im Alter von 42 Jahren gestorben. Er ist vor etwa einem Monat in der Reserve-Lazarett Tübingen verstorben. — Eine städtische Versammlung von Ortsvorstehern, Geistlichen, Lehrern und Vertretern der Industrie und Landwirtschaft hat sich gestern vormittag im Sternensaal zusammengefunden, um unter dem Vorsitz von Oberamtmann Dr. Frauer die vorgezeichneten Orts- und Bezirkskommittäten für unseren Bezirk zu bilden. — Nachmittags hielt Stadtvater Schenkel-Buffenhäuser einen Vortrag über Kriegerheimstätten. Es wurde ein Bezirksverein gegründet, dem sofort 134 Mitglieder beitraten und dessen Leitung Oberamtsrichter a. D. Gehardt übernahm. Im Anschluß daran berichtete Bankbuchhalter Giermann-Stuttgart über die Aufgabe der Reichsbank in dem gegenwärtigen Weltkrieg.

— Stuttgart, 3. März. (Ruhestand.) Der erste Stadtpfarrer an der Markuskirche, Gerol, ein Sohn des bekannten Prälaten Gerol, ist in den Ruhestand getreten.

— Stuttgart, 3. März. Der Fabrikant Kommerzienrat Wilmann in Feuerbach hatte trotz der Warnung eines Offiziers 7 bei ihm beschäftigten Personen am Weihnachtsabend in einem Gasthaus bünd. seiner Wohnung ein Fest mit Brot, Kuchen, Weihnachtsgebäck, reichlich Wein usw. veranstaltet und dazu Geschenke verab-

reicht. Das Schöffengericht verurteilte Wismann zu 500 Mark Geldstrafe. Der Rechtsanwalt, der das Verhalten scharf geißelte, hatte 1500 Mk. beantragt.

(-) Tübingen, 3. März. (Ein unerfreulicher Fund.) Am 30. Februar wurden, wie das Medizinische Korrespondenzblatt berichtet, im Keller eines Bahnhofsunterhauses bei Tübingen zwei Exemplare von Anopheles maculipennis, einer bekannten Fiebermückenart festgestellt. Es handelt sich um eines der Bahnhofsunterhäuser in der Nähe der Hauptstadt, von wo schon in den 70er Jahren Malariaerkrankte in die Tübinger Klinik kamen und wo, nach Befreiung des Bahnhofs, auch die Familie seines Nachfolgers wieder an Malaria erkrankte.

(-) Sulz a. N., 3. März. (Schulsparrasse.) Die legendären Wirkungen des von der Schule gepflegten Sparplans zeigen sich darin, daß an 37 Einleger des obersten Jahrgangs der hiesigen Volksschule bei der Schulentlassung heuer 2238 Mk. aus der Schulsparrasse auszubehalten werden können.

**Kurzer Getreidewochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 20. bis 26. Februar 1917.**

Nach einer amtlichen Mitteilung sollen die frühesten Kartoffelarten, die in Mitteleuropa, Preußen und besonders in den nördlichen Gegenden geerntet sind, von der Festschätzung eines Höchstpreises und von der öffentlichen Versteigerung der Frühkartoffeln ein. Im Juli wird der Höchstpreis für Frühkartoffeln nirgends unter 8 Mk. für den Zentner festgesetzt werden. Um den großen Preisverhältnissen innerhalb der einzelnen Anbaugebiete in der Ertragszeit und in der Reifezeit der Frühkartoffeln gerecht zu werden, werden die Landes- und Provinzialkartoffelstellen ermächtigt werden, je nach den Verhältnissen in ihrem Amtsbezirk eine Erhöhung des Zulpreises bis höchstens auf den im Vorjahre vom Bundesrat allgemein vorgeschriebenen Preis von 10 Mk. vorzunehmen und schon jetzt bekanntzugeben. In dieser Weise soll durch die Landes- und Provinzialkartoffelstellen (mit Genehmigung der Reichskartoffelstelle) vom 1. August ab unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse der Abbau der Kartoffelpreise mit der Roggabende vorgenommen werden, daß der Preis für Herbstkartoffeln, der in nächster Zeit bekanntgegeben wird, am 15. September erreicht wird. Nach einer Erklärung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes im Hauptanschuß des Reichstages ist geplant, den Preis für Herbstkartoffeln im gesamten Reich und für

den ganzen Jahr auf 8 Mk. den Zentner festzusetzen; dieser solle den südlichen Bundesstaaten und dem Westen gestattet sein, bis zu 6 Mk. zu gehen. Nach unserer Ansicht würde es noch besser sein, wenn von vornherein vom Kriegsernährungsamt die Gebiete bezeichnet würden, in denen der Höchstpreis für Spätkartoffeln 6 Mk. beträgt, da sonst die Versteigerung besteht, daß einige Landesregierungen ihn auf 8 Mk. festsetzen, während andere dagegen den Preis auf 6 Mk. bemessen werden.

Nach der Bekanntmachung der Bayerischen Fleischversteigerungsstelle vom 22. Februar dürfen Kälber, die zum Schlachten bestimmt sind, schon im Alter von 14 Tagen geschlachtet werden. Beim Verkauf von Kälbern zum Schlachten darf der Preis für den Zentner Lebendgewicht nicht über 90 Mark betragen. Gleichzeitig gibt die Bayerische Fleischversteigerungsstelle bekannt, daß das Schlachten und der Verkauf zum Schlachten von weiblichen Rindern (Kühen, Stuten) verboten ist.

Im Königreich Sachsen ist durch Verordnung des Ministers des Innern vom 16. Februar im Interesse der unabhängigen Volksernährung die Abschichtung aller Schafflammern bis zu sechs Monaten verboten, soweit sie nicht durch Krankheit oder andere ungeschichtliche Umstände notwendig und ihre gewerbliche oder hauswirtschaftliche Beschäftigung dem Kommunalverband genehmigt wird.

Im Großherzogtum Baden ist die Versteigerung mit Cetera in der Weise geregelt, daß die Kommunalverbände die anzuwerbenden Eier auf die Gesamtzahl zu verteilen haben, die ihrerseits auf die entfallenden Mengen auf die Händler haltenden Betriebe umlegen. Der Händler hat von der ihm anliegenden Zahlmenge in der Regel höchstens abzuliefern: 5 Prozent im Januar, 7 Prozent im Februar, 15 Prozent im März, 20 Prozent im April, 16 Prozent im Mai, 13 Prozent im Juni, 10 Prozent im Juli, 7 Prozent im August, 5 Prozent im September, 2 Prozent im Dezember.

Obwohl das Wetter für den Herbst sehr günstig gewesen ist, haben sich die Zufuhren in Rothweizen vergrößert, und es scheint sich demnach zu befürchten, daß die Ernte weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist. Von anderen Kleinfuttern ist nur Weizen ein reichlicher Angebot. Die Samen von Runkelrüben sind bei der starken Nachfrage in einzelnen Sorten schon knapp geworden. Auch Mören und Kohlrüben sind knapp begehrt. Serradella ist noch reichlich im Markt, allerdings meist in leichteren Qualitäten, doch ist die Tendenz auch hierfür fest geworden. Für Heu erwartet man bei Andauer milderem Wetter ein Nachgeben der Preise. Das Angebot in Stroh und Häcksel ist knapp. Auch Heubraut für Stroh- und Futterweide ist weniger reichlich angeboten; dergleichen Heubrauthälften, wofür etwa 15 Mk. für 100 Kg. verlangt werden.

**Letzte Nachrichten.**

**Der Abendbericht.**

WTB. Berlin, 5. März, abends (Antsch.) In den Morgenstunden rege Geschäftstätigkeit nördlich der Somme und auf dem Ostufer der Maas. Zahlreiche Luftkämpfe.

Im Osten und in Mazedonien nichts Wesentliches.

WTB. Berlin, 3. März. (Antsch.) Neuerdings wurden von unseren U-Booten 21 Dampfer, 10 Segler und 16 Fischerfahrzeuge mit insgesamt 91 000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

WTB. Barcelona, 4. März. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist die Kohlennot in Frankreich bereits so groß, daß die Kriegsschiffe schon von den für den äußersten Notfall aufgeführten Reserven nehmen müssen.

WTB. Bern, 4. März. Petit Parisien meldet, daß die Pulverfabrik von Bouchet in die Luft gestiegen ist. Einzelheiten sind noch nicht bekannt. Jedoch war der Knall so stark, daß er 16 Kilometer im Umkreis gehört wurde.

\* Berlin, 5. März. Im Regierungsbezirk Trier ist, wie dem Verl. Volalan, berichtet wird, der Kartoffelzwang eingeführt worden. Die Landwirte müssen eine dem Durchschnitt der Anbaufläche in den Jahren 1914 bis 1916 entsprechende Fläche mit Kartoffeln bepflanzen. In jeder Gemeinde wird ein Ausschuss von Vertrauensleuten gebildet, die den Anbau zu überwachen haben.

WTB. Rotterdam, 3. März. Nach dem Nieuwe Rotterdamischen Courant meldet Daily Telegraph aus New-York, daß der Brief an den deutschen Gesandten in Mexiko in Bernstorffs Handschrift dem Kurier übergeben worden sei, der in Bernstorffs Dienst stand. Der Brief ist durch einen Agenten des amerikanischen Geheimdienstes abgefangen worden.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut. Druck und Verlag der W. Nieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

**Bekanntmachung**

**des stellv. Generalkommandos XIII. (R.W.) Armeekorps betreffend Stellungswechsel zurückgestellter Wehrpflichtiger.**

Nachstehende Bestimmungen gelten für alle wehrpflichtigen Arbeitnehmer, die für einen unter § 2 des Gef. über den vaterländischen Hilfsdienst fallenden Betrieb oder eine ebensolche Organisation, die für Zwecke der Kriegführung oder der Volksernährung unmittelbar oder mittelbar Bedeutung hat, zurückgestellt sind.

1. Die zurückgestellten Arbeitnehmer sind für die Dauer ihrer Zurückstellung vom Dienst in der bewaffneten Macht nur zum Zweck der Arbeit entlassen u. unterliegen beim Wechsel der Arbeitsstelle wie jeder Hilfsdienstpflichtige den Bestimmungen des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst vom 5. 12. 16 und den Ausführungsbestimmungen dazu vom 30. 1. 17.

2. Der zurückgestellte Arbeitnehmer ist demnach nur dann berechtigt, die Arbeitsstelle zu wechseln, wenn dazu ein wichtiger Grund vorliegt und der Arbeitgeber dem Arbeitnehmer einen Ablehnschein d. h. eine Bescheinigung darüber ausstellt, daß er die Beschäftigung mit dessen Zustimmung aufgegeben hat (§ 9 Abs. 1 des Hilfsdienstgesetzes). Einer vorherigen Zustimmung des stellv. Generalkommandos bedarf es nicht (vergleiche Nr. 13 b). Darüber, ob ein wichtiger Grund zum Ausschneiden vorliegt und deshalb der Ablehnschein zu erteilen ist, entscheidet zuerst der Arbeitgeber.

3. Der Arbeitgeber ist verpflichtet, dem Arbeitnehmer auf die Kündigung oder Austrittserklärung sofort mitzuteilen, ob der Ablehnschein erteilt oder verweigert wird. Im Fall der Entlassung hat der Arbeitgeber dem Arbeitnehmer den Ablehnschein auszustellen.

4. Weigert sich der Arbeitgeber, einem für ihn zurückgestellten Wehrpflichtigen den Ablehnschein auszustellen, so steht dem Wehrpflichtigen die Beschwerde an den Schlichtungsausschuß (§ 9 Abs. 2 des H. D. Gef.) zu.

Wird Beschwerde erhoben, so ist der Arbeitgeber verpflichtet, den wehrpflichtigen Arbeitnehmer bis zur Entscheidung über dessen Beschwerde zu Arbeitsbedingungen, die mindestens nicht ungünstiger als die bisherigen sind, weiter zu beschäftigen.

Der Beschwerdeführer ist verpflichtet, das Beschäftigungsverhältnis bis zur Entscheidung über seine Beschwerde fortzusetzen, es sei denn, daß ihm die Fortsetzung nach den Umständen des Falles nicht zugemutet werden kann. Hierüber entscheidet auf Antrag durch den Arbeitgeber oder Arbeitnehmer der Vorsitzende des Schlichtungsausschusses.

5. Im Falle der Anrufung des Schlichtungsausschusses wegen Verweigerung des Ablehnscheins soll der Wehrpflichtige bereits angeben können, in welchem Betrieb und mit welchem Lohn er ein neues Beschäftigungsverhältnis finden wird.

6. Wegen die Entscheidung des Schlichtungsausschusses ist weitere Beschwerde ausgeschlossen.

7. Im Besitze des Ablehnscheins hat der Wehrpflichtige schleunigst neue Arbeit in einem anderen Hilfsdienstbetrieb zu suchen.

8. Der Arbeitgeber ist verpflichtet, den Austritt und Uebertritt zurückgestellter Wehrpflichtiger sogleich dem Bezirkskommando mitzuteilen. Ebenso ist die umgehende An- und Abmeldung seitens des Zurückgestellten beim Bezirkskommando im Falle des Arbeitswechsels den militärischen Bestimmungen entsprechend notwendig.

9. Wiedereingziehung ist zu gewärtigen:

- a) wenn der mit Ablehnschein aus seiner bisherigen Beschäftigung ausgeschiedene Wehrpflichtige nach Ablauf von 14 Tagen eine neue Beschäftigung im vaterländischen Hilfsdienst nicht aufgenommen hat,
- b) wenn die Zurückstellung für die neu aufgenommene Beschäftigung nicht anrecht erhalten werden kann, weil die Voraussetzungen der Zurückstellung in dieser neuen Stelle nicht mehr erfüllt werden, z. B. bei Uebertritt in einen nicht dem vaterländischen Hilfsdienst unterstellten Betrieb,
- c) wenn der vom Wehrpflichtigen wegen Verweigerung des Ablehnscheins angerufene Schlichtungsausschuß festgestellt hat, daß der Wehrpflichtige infolge seines Verhaltens die Voraussetzung der Zurückstellung nicht mehr erfüllt.

10. Wechselt der Wehrpflichtige mit Ablehnschein die Arbeitsstelle oder gibt er ohne Ablehnschein und ohne den Schlichtungsausschuß anzufragen, die Arbeit auf, so kann das stellv. Generalkommando den Schlichtungsausschuß um Feststellung ersuchen, welche Gründe zur Auflösung des bisherigen Beschäftigungsverhältnisses geführt haben.

Dabei kann der Ausschuss vorschlagen, den Wehrpflichtigen einem anderen Betrieb zu überweisen.

11. Dem stellv. Generalkommando bleibt vorbehalten, auch ohne Vorschlag des Schlichtungsausschusses, aus militärischen oder allgemeinen kriegswirtschaftlichen Gründen einen Wehrpflichtigen einem andern Betrieb zu überweisen.

12. Die Wiedereingziehung aus Gründen, die nicht im Verhalten des Wehrpflichtigen liegen — also aus rein militärischen Gründen (Erfahrungsrückichten und dergl.) — ist stets zulässig; mithin ist auch die Wiedereingziehung von in Hilfsdienstbetrieben entbehrlich gewordenen Wehrpflichtigen ohne weiteres statthaft.

13. Die Wiedereingziehung ist ausschließlich Sache des stellv. Generalkommandos. Es haben deshalb

- a) die Schlichtungsausschüsse von allen Fällen, in denen nach Nr. 9 Wiedereingziehung zu gewärtigen ist, sowie von jedem Schlichtungsverfahren, in dem einem zurückgestellten Wehrpflichtigen der Ablehnschein erteilt wird, umgehend dem stellv. Generalkommando Meldung zu machen; die Meldung muß Namen, Vornamen, Jahrgang, die seitherige Beschäftigungsstelle und Berufstätigkeit des Wehrpflichtigen und den Tag des Austritts aus der seitherigen Stelle enthalten;
- b) die Bezirkskommandos von jeder Meldung über den Austritt oder Uebertritt einer zurückgestellten Wehrpflichtigen Vorlage an das stellv. Generalkommando zu machen, unter Angabe des Tages des Austritts aus der seitherigen Stelle und mit Stellungnahme zu dem Antrag auf Zurückstellung für einen neuen Betrieb oder eine neue Organisation.

Straßburg, den 20. Februar 1917.

Der stellv. kommandierende General v. Schäfer.

<p>Altensteig.</p> <p>Ohne Seifenharte erhältlich!</p> <p><b>Edel-Tonseife</b></p> <p><b>„Scheuertertel“</b></p> <p>— das Stück 20 Pfennig —</p> <p>beste fettlose</p> <p><b>Familien-Seife</b></p> <p>in Stücken zu 40 Pf.</p> <p>sowie</p> <p>verschiedene Sorten</p> <p><b>Seifenpulver</b></p> <p>sind stets zu haben bei</p> <p><b>C. W. Luz Nachf.</b></p> <p>Kriß Bühler jr.</p>	<p>Nischberg.</p> <p>Für Haus und Landwirtschaft wird zu sofortigem Eintritt ein 16—18 Jähr. altes</p> <p><b>Mädchen</b></p> <p>Freu z. Sonne.</p> <p>Altensteig-Luz.</p> <p><b>Stelle-Gesuch.</b></p> <p>Ein Mädchen im Alter von 20 Jahren sucht in Landwirtschaft sofort Stelle.</p> <p><b>Christiane Weifer.</b></p> <p><b>Gefunden</b></p> <p>wurde gestern Abend zwischen dem Bruderhaus Bernack und Bernack ein</p> <p><b>Geldbeutel mit Inhalt.</b></p> <p>Der rechtmäßige Eigentümer kann diesen in der Exp. d. Bl. abholen.</p>
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Altensteig.

Feinste

**Raffee-Mischung**

per Pfund Mark 2.50

empfiehlt

**W. Beerl.**

---

Nischalden.

Eine

**Rub**

mit dem 4. Kalb, 37 Wochen

trächtig, sowie 2 starke

**Rinder**

steht dem Verkauf aus

**Kirn.**

**Chrut**

und

**Uchrut**

Praktisches

Kräuterbüchlein

— Preis 50 Pfg. —

**Bilberatlas**

hiesig Preis M. 1.—

zu haben in der

**W. Nieker'schen Buchhdlg.**

— Altensteig. —

Gestorbene.

Freudenstadt: Christian Schleich, 83 Jahre.

Freudenstadt: Margarete Härtner, geb. Findeiner, 76 Jahre.

Würgbach: Johann Georg Buchardt, früherer Gemeindepfarrer, Veteran von 1870/71, 72 Jahre.

Hirsau: Johannes Steiner, Küfermeister, 55 Jahre.

Sünderingen: Josef Rohrer, Metzger, 51 Jahre.

Freudenstadt: Marie Fried 67 Jahre.

Calw: Luise Schramm, geb. Klein.

